

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erstausg.:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
aus Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Poststraße Nr. 5.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Portträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 185.

Sonnabend den 19. September.

1891.

Vom Kaisermanöver des 4. und 11. Armee-corps.

In Erfurt begann am Dienstag Abend kurz nach 7 Uhr das Festmahl, welches der Kaiser und die Kaiserin im Rathhause der Provinz gaben. Zu dem Mahle waren die Spitzen der Behörden geladen. Gegen 8 1/2 Uhr brachten die Sängervereine dem kaiserlichen Paare eine Serenade. Bald nach 9 Uhr erfolgte der Vorbeimarsch des Fackelzuges sämtlicher Gewerke und Corporationen an dem Rathhause. Der Kaiser und die Kaiserin traten wiederholt auf den Balkon heraus und wurden von der zahlreichen Zuschauermenge mit stürmischen Jubelrufen begrüßt. Auch auf der Fahrt von dem Rathhause nach dem Regimentsgebäude wurde das kaiserliche Paar mit brausendem Jubel empfangen.

Mittwoch früh reiste der Kaiser nach Mühlhausen ab und traf daselbst früh 7 1/2 Uhr mittelft Sonderzuges ein. Ein Empfang fand nicht statt. Der Kaiser drehte einzelne Mitglieder der aufgestellten Kriegervereine mit einer Ansprache und ergab sich darauf zu Pferde in das Mandovergelände nach Höngeba, wo die Kavallerie-Division des Südcorps Aufstellung genommen hatte. Hier nahm der Kaiser Meldungen über den Vormarsch des Nordcorps entgegen und ließ sich daneben von Major Madenfen vom großen Generalstabe über die Schlacht bei Langensalza Vortrag halten. Als die Kavallerie-Division des Südcorps vorging, begleitete der Kaiser dieselbe. Nach dem darauf erfolgten Zusammenstoß beider Corps entschied der Monarch dahin, daß die Kavallerie des Südcorps auf Langensalza geworfen sei. Nach dem Manöver begab sich der Kaiser wie auch Prinz Albrecht nach Mühlhausen zurück, während die übrigen sächsischen Herrschaften nach Gotha zurückkehrten. — Nach der Rückkehr vom Mandoverfelde um 2 1/2 Uhr nachmittags hielt der Kaiser unter Glockengeläute zu Pferde seinen Einzug in das festlich geschmückte Mühlhausen. An der beim Krystall Thore errichteten Ehrenpforte wurde der Monarch von dem Oberbürgermeister Dr. Schweinberg mit einer Huldigungsansprache begrüßt. Der Kaiser dankte huldvollst für den feierlichen Empfang. In den geschmückten Straßen, durch welche der Kaiser abends seinen Einzug bis zur sogenannten Burg fortsetzte, bildeten Kriegervereine, Innungen und sonstige Corporationen und Schulen Spalier. Bei dem Stadtbach Ruchenbach nahm der Kaiser Abtheilungsquartier.

Von Mühlhausen begab sich der Kaiser am Donnerstag früh gegen 7 Uhr zu Pferde über Görmar und Volkstedt nach dem Breitenberg, nahm dort Meldungen entgegen und wartete den Anmarsch des 4. Armee-corps ab. Sodann ritt der Monarch in nordwestlicher Richtung nach dem Weinsberg, folgte dort ab und beobachtete von der nordwestlichen Spitze des Berges das Zusammenstoßen der beiden Corps. Das 11. Corps hatte die Höhen östlich von Mühlhausen bis Volkstedt und nördlich bis Grabe besetzt. Das 4. Corps erwartete den Angriff auf der Linie Rothberg-Breitenberg-Körner und mußte um 12 Uhr den linken Flügel zurückziehen. Fast alle Truppenabtheile waren am Gesichts theilhaft. Auch die Kavallerie griff bis östlich ein und machte Angriffe auf alle Waffen. Der Schluß der Uebung erfolgte 12 Uhr 15 Min. Nach Beendigung des Manövers hielt der Kaiser eine Besprechung der Uebung, worauf die kämpfenden Theile getrennt wurden. Der Kaiser übernahm hierauf in Saalfeld den Befehl über das 11. Armee-corps, das der Monarch morgen führen wird und das durch Infanterie und Artillerie verstärkt worden ist.

Die Kaiserin reiste Donnerstag Vormittag 9 Uhr 40 Min. unter Hurrarufen Tausender von Erfurt nach Wilhelmshöhe ab. Die Fahrt nach dem Bahnhofe glich einem Triumphzuge. Gegen 10 000 Kraben und Mädchen bildeten Spalier. Freudlich dankend nahm die Kaiserin Blumensträuße entgegen. Eine liebliche Scene spielte sich am Bahnhofe

ab, als die Kaiserin den Wagen verließ. Mit lauter Stimme rief sie den Mädchen zu: „Nun, Kinder, laßt euch mal sehen und kommt her zu mir.“ Das ließen sich diese natürlich nicht zweimal sagen. Sie umringten die Kaiserin, drückten und küßten ihr die Hände. Sanft entwand sich schließlich die Kaiserin der Menge der Kleinen und betrat den Waldbach. Kurz vor ihrer Abreise hatte sie sich vom Regimentsgebäude aus zu Fuß durch verschiedene Straßen nach dem Dom und der Barfüßerkirche begeben. Tags vorher ließ sich die Kaiserin im großen Saale des Regiments-Palaisgebäudes die Mitglieder des Vorstandes vom Evangelischen kirchlichen Hilfsverein für die Provinz Sachsen vorstellen. Es waren 24 Herren zugegen. Graf Hohenzollern-Söllau richtete eine längere Ansprache an die Kaiserin, auf welche dieselbe huldvoll antwortete. Sie wies auf die große historisch-reformatorische Vergangenheit Erfurts hin und forderte die Evangelischen auf, in rechter Einigkeit die sozialen und kirchlichen Zustände zu bessern zu suchen.

Donnerstag Mittag traf die Kaiserin in Wilhelmshöhe bei Kassel ein und wurde am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten Grafen zu Calenburg und dem Regierungspräsidenten Rothe empfangen. Die Bevölkerung begrüßte die Kaiserin mit freudigen Zurufen. Um 4 Uhr kamen die drei ältesten kaiserlichen Prinzen mit dem Berliner Schnellzuge in Kassel an und wurden am Bahnhofe von der Kaiserin erwartet. Von hier aus fuhr die Kaiserin mit den Prinzen alsbald in offenem Wagen unter dem Jubel der Volksmenge nach Wilhelmshöhe.

Politische Nachrichten.

Ueber die österreichische Landwehr verlautet nachträglich folgende Äußerung Kaiser Wilhelms: „Es erfüllt mich mit Genugthuung, gesehen zu haben, daß Deutscher diesem Heerestheile besondere Aufmerksamkeit zuwenden und für die so wichtigen Reformerformationen im Mobilisierungsfalle erfolgreich Vorstufe getroffen hat.“

In den letzten Tagen hat die Nachricht von einem angeblichen Handreich England gegen die türkische Insel Mytilene nicht wenig Staub aufgewirbelt. Englische Schiffe sollten daselbst Matrosen und Kriegsmaterial gelandet, auch Torpedos gelegt haben. Unsere Bemerkung, daß es sich hier nicht um eine dauernde Besetzung der Insel, sondern um ein harmloses Landungsmanöver, wie solche auch von deutschen Kriegsschiffen während ihrer Uebungsfahrten im Mittelmeer an vorliegenden Küsten ausgeführt worden, gehandelt, hat inzwischen ihre volle Bekräftigung gefunden. Trozdem führt ein Theil der in- und ausländischen Presse fort, in der einfachsten Thatfache dieser Flottenübung ein bemerkenswerthes Symptom, ja eine „Generalprobe“ für eventuelle Fälle zu sehen. Selbstredend sind alle militärischen Manöver Proben für erstere Fälle, dochhalb dürfte aber dieser englischen Marineübung nicht mehr Bedeutung innewohnen, als vielen anderen Uebungen, die nie erwähnt werden. In der Hauptsache handelt es sich jedenfalls um ein Vorseemannöver, wozu die sensationellen Meldungen über diese Landung thätig ausgenutzt worden sind. — Das Blatt des englischen Premierministers Salisbury, die „Morning Post“, legt den Wiberfenn dar, der für England in einer Entsendung des Sultans durch Besetzung Mytilenes liegen würde, und führt sodann aus, daß, wenn die Gegenwart der britischen Flotte in irgend einem Theile der Meerengen wieder erforderlich ist, dies wahrheitsgemäß der Fall sein wird, weil der Sultana ein solches Verfahren, ebenso wie das britische Kabinett, selber wünschen dürfte. Inzwischen hat nach einem Telegramm des französischen Consuls in Smyrna an den Minister des Auswärtigen, Ribot, die englische Flottenabtheilung die Gewässer von Mytilene wieder verlassen, wo sie sich lediglich zur Abhaltung von Manövern aufgehalten hatte. — Offiziell

bringt die „Agence de Constantinople“ über den Vorgang folgende ausführliche Meldung: Sonntag Nachmittag erhielten die Botschafter Russlands und Frankreichs in Konstantinopel Depeschen aus Retel, in welchen mitgetheilt wurde, daß eine Abtheilung des englischen Geschwaders in der Frühe die kleine Insel Sigri besetzte, Truppen und Kanonen landete und im Begriffe sei, Sigri durch Legung von Torpedos zu besetzen. Im kaiserlichen Palais und bei der Porte lief die gleiche Meldung ein. Der Minister des auswärtigen Saib Pascha erstreckte den englischen Botschafter White telegraphisch um Aufklärung. Dieser entsandte den Dragoman der englischen Botschaft Sandifson zu Saib Pascha um denselben mitzutheilen, daß ihm (White) von dem Vorfalle nichts bekannt sei. Möglicherweise halte der Chef des englischen Geschwaders zeitweilig Schiffsübungen in der Nähe von Sigri ab und habe die Uebungen vielleicht durch eine Landung auf einem unbenutzten Eiland erweitert oder den Truppen sei die Landung zu ihrer Erholung gestattet worden. Bei der Legung von Torpedos, wenn solche überhaupt aufgefunden habe, habe es sich gewiß nur um blinde Torpedos gehandelt. Das Gleiche erklärte White seinen diplomatischen Kollegen. Seitdem ist die Meldung eingegangen, daß das englische Panzergeschwader die gelandete Mannschaft und das Material wieder an Bord genommen hat und abgedampft ist.

Der Kaiser von Rußland wird dem Vernehmen nach am 30. d. M. oder am 1. October die Küste nach Rußland antreten. — Die Nachrichten über Truppenverschiebungen in Rußland stellt die russisch-österreichische „A. R.“ entgegen, daß in Wahrheit nur ein einziges Kavallerieregiment aus dem Kaukasus nach Polen gekommen ist, weil in der 15. Kavallerie-Division noch ein Regiment fehlte. — Ueber einen russischen Hochverrath, prozess betreffen polnische Wälder aus Kiew. Vor dem vorzigen Kreisgericht wurde ein großer Hochverrath-Prozess verhandelt. Der einer Entwendung amtlicher Militärurkunden angeklagte österreichische Unterthan Kaufmann Grabius Krakowki und seine Genossen Bilejnski, russischer Militärbeamter, und Gharzenski, Gensoldat, wurden sämmtlich zu achtjährigem Aufenthalt in Sibirien verurtheilt. Krakowki ist gemessener österreichischer Oberleutnant. — Wegen die Judenverfolgungen in Rußland nehmen jetzt selbst die christlichen Kaufleute Rußlands Partei. Der „Gaz.“ meldet: Mehrere christliche Fabrikanten des Moskauer Bezirks richteten an die Regierung eine Eingabe, in welcher sie die Nothwendigkeit betonten, im Centrum des Handels und Gewerbes den Juden als den unentbehrlichen Vermittler des Handels mit den westlichen Gouvernements den Aufenthalt zu gestatten. — Zwischen russischen und asghanischen Truppen sollen nach einer Londoner Meldung der „Wost. Sig.“ ernste Zusammenstöße im Bezirk Hindukusch stattgefunden haben. Die Uebungen wurden besieg. Die Kämpfe sind angeblich die Folge von Streitigkeiten wegen der Grenzlinie der Buchara. Erst bei eingehenderen Meldungen wird es möglich sein, zu entscheiden, ob es sich hier um mehr als eine der nicht so seltenen Grenzverfeinerungen handelt. Jedenfalls dient die Nachricht dazu, daß ohnehin schon große Mißtrauen Englands gegen die Machtverhältnisse Rußlands noch weiter zu steigern.

Den Anschluß Dänemarks an die französisch-russische Allianz posanten vor wenigen Wochen panslawistische und französische Wälder in die Welt hinaus, indem sie es zugleich zu hinstellen, als ob die Stimmung der dänischen Bevölkerung noch weit lebhafter gegen den Dreibund gerichtet sei, als in Frankreich und Rußland selbst, und zugleich die Kaiserin von Rußland, die frühere dänische Prinzessin, als Hauptankleberin der Anti-Dreibund-Bewegung hinstellen. Dem unbedingten Beobachter mußten diese Mißthaltungen von Anfang an sehr unglaubwürdig vorkommen, schon allein mit Rücksicht darauf, daß Dänemark um seiner Selbsterhaltung

wollen kein Uebermächtigwerden Auslands wünschen kann. Diese Anschauung findet jetzt auch durch die Auslassungen der unabhängigen dänischen Presse, welche die Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung vertritt, Bestätigung. Besonders bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht ein Artikel der „Politiken“, des leitenden Organs der Linken, der ausspricht, „dass jeder Däne, der seiner Sinne mächtig ist, eine derartige Allianz als Höhepunkt des Wahnsinns, als Verderben und als ein Unglück, ja als eine Dummheit betrachten würde, welche aller Wahrscheinlichkeit nach, die letzte aller Dummheiten unserer Nation werden würde, da dieselbe über kurz oder lang die Vernichtung des Landes nach sich ziehen müßte.“ Zur Begründung dieser Anschauung weist das Blatt darauf hin, daß bei den Gelegenheiten, wo Dänemark in den letzten Jahrzehnten, um nicht länger in der Zeit zurückzugehen, militärischen Abenteuern preisgegeben war, es ebenso viel unter einer unfeindlichen oder verrätherischen Haltung Frankreichs und Russlands, wie unter der Feindschaft Deutschlands hat leiden müssen. Es erinnert an die zahlreichen Gelegenheiten in der Geschichte Dänemarks, bei welchen Frankreich und Russland das Ihrige zur Vernichtung Dänemarks beigetragen haben. Das Blatt betont zum Schluß, daß die von ihm vertretene Meinung die wahre Auffassung des dänischen Volkes ist. Dänemark hoffe, auf dem Gebiete friedlicher Wettbewerbung andauernd seinen kleinen bestehenden Beitrag zur Weltkultur bringen zu können, aber zühe es sein Schwert gegen seine Nachbarn, so werde es nur eins erreichen, nämlich die eigene Vernichtung.

Die Unterredung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem päpstlichen Nuntius in München Agliardi scheint, wie eine römische Zuschrift der Wiener offiziellen „Pol. Corr.“ ergibt, sich vornehmlich auf kirchenpolitische Fragen in Deutschland bezogen zu haben. Die Mittheilungen, welche der päpstliche Nuntius Agliardi über die Unterredung nach Rom richtete, sollen, nach der Correspondenz, im Vatikan einen ausgezeichneten Eindruck gemacht haben. Man gewann hieraus neuerdings die Ueberzeugung von den guten Dispositionen der deutschen Regierung in allen die katholische Kirche in Deutschland betreffenden Fragen. Von der angeblich bestandenen Absicht Schorlemer's, der Curie persönlich Aufklärungen über die Haltung des Centrums gegenüber dem Dreibund zu geben, ist in vatikanischen Kreisen nichts bekannt.

Zur türkeischen Ministerkrise erklärt sich die „Agence de Constantinople“ von frugster Seite für ermächtigt, die in englischen Blättern verbreitete Darstellung, wonach der Sturz des früheren Großveziers, Kiamil-Pascha, auf dessen England freundliche Gesinnung zurückzuführen sei, sowie die Meldung, daß die von dem englischen Votschafter, White, erbetene Audienz beim Sultan einen Ausschub erfahren habe, für vollständig unbegründet zu erklären. Ebenso unbegründet seien die daran geknüpften Deutungen. Was die Audienz des englischen Votschafters betreffe, so habe eine solche weder in Frage gestanden, noch sei deswegen eine Spannung eingetreten. Da das Dementi etwas sehr spät erscheint, wird man annehmen können, daß für die dementirten Annahmen ursprünglich doch starke Gründe vorhanden gewesen sind, und daß sich vielleicht erst nachträglich wieder ein Umschwung bemerkbar gemacht hat.

Aus Chile wird gemeldet, daß die früheren Beamten des Präsidenten Balmaceda, Ennoro Ambol, San Huezar, Richter des Districts von San Fernando, Alejandro Trujillo, Gouverneur der Provinz Cacha-Paal, und Roberto Bermudez verhaftet wurden, als sie im Begriff waren, über den Paß von Planchon durch die Andes zu entfliehen. Ennoro Ercajuz, der Justizminister, hat die Staatsanwälte ermächtigt, alle Personen zu verhaften, welche der Brandstiftung und des Diebstahls verdächtig sind, sowie alle diejenigen, welche Personen gefoltert oder geschlagen, die der Junta Vorschub geleistet haben. Ebenso sollen alle Personen verfolgt werden, welche das Briefgeheimnis der fremden Gesandtschaften verletzt haben. Balmaceda scheint den Besorgungen der Regierung glänzlich entgangen zu sein. Neuere Meldungen aus Buenos Ayres besagen, daß er in Mendoza in Argentinien eingetroffen sei. Zumeist wird man noch eine Befähigung der Meldungen abwarten müssen, da ähnliche schon mehrfach von Freunden Balmaceda's verbreitet worden sind, um die Aufmerksamkeit seiner Verfolger abzulenken. — Die holländische Congressregierung ist nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ auch von Italien anerkannt worden. Ebenso hat der französische Minister des Aeußern, Ribot, den französischen Gesandten in Santiago telegraphisch zur Anerkennung der provisorischen Regierung von Chile ermächtigt. Die definitive Regierung wird erst nach der Präsidentenwahl ernichtet werden. Die Anerkennung der provisorischen Regierung durch Deutschland ist,

wie nunmehr auch der „Reichsanz.“ mittheilt, durch den deutschen Gesandten in Santiago, Freiherrn von Gutschmidt, ausgesprochen worden. — Der holländische Kreuzer „Presidente Pinto“, der sich längere Zeit in europäischen Häfen aufgehalten hat, ist Mittwoch aus Hamburg nach Havre abgedampft. Mit amtlicher Mittheilung daß sich der „Presidente Pinto“ der Congresspartei unterworfen. Der Commandant des Kreuzers hat sein Commando niedergelegt und wird so lange in Europa verbleiben, bis er seine Amnestirung von der Junta empfängt.

In Canada macht sich eine starke Strömung zur Erlangung vollständiger Unabhängigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete bemerkbar. Aus dieser erklärt sich der am Dienstag gefasste Beschluß der canadischen Regierung, dem Parlament eine Adresse an die Königin zur Annahme zu unterbreiten, in welcher für Canada und alle anderen englischen Colonien die Freiheit erbeten wird, die Zolltarife nach Bedarf zu erniedrigen oder zu erhöhen, und zu diesem Zwecke die Kündigung der Reichsbezugungskaufverträge in den Handelsverträgen gefordert wird.

Die Wahlbewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird bereits recht lebhaft. Man geht von allen Seiten schon mit der Nominirung von Candidaten vor. Am Mittwoch fand eine Versammlung der Demokraten des Staates New-York statt, welche Roswell Flower als Candidaten für den Posten eines Staatsgouverneurs bezeichnete. Außerdem nahm die Versammlung eine Resolution an, in welcher eine Billigung gegen das neue Silbergesetz Sherman's ausgesprochen wird.

Deutschland.

Berlin, 18. September. Nach dem Hofbericht gebent der Kaiser nach Schluß der Wanderei sich nach Wilhelmshöhe zu begeben und dort bis zum 21. d. zu verbleiben. Die Kaiserin ist bereits am Donnerstag dorthin zurückgekehrt. Von Wilhelmshöhe wird der Kaiser über Berlin nach Stettin reisen, um daselbst der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche und dem Stapellauf auf der Schiffsmeile des „Vulkan“ beizuwohnen. Von Stettin aus beabsichtigt der Kaiser sich nach Döpreußen, nach Thierbee, zu begeben, um dort zur Abhaltung von Jagden einige Tage Aufenthalt zu nehmen. — Die Kaiserin besuchte im Laufe des Dienstags in Erfurt das Augusta-Victorialhospiz, das evangelische und das katholische Krankenhaus, die Augustinerkirche, das Martinshaus und das evangelische Waisenhaus. Am Mittwoch gedachte die Kaiserin noch das südliche Krankenhaus, das Augusta-Victorialhospiz, die Luther-Stätten, den Dom und die Predigerkirche zu besuchen.

(Die Kaiserrede in Erfurt.) Nach der „Post“ sollte der Kaiser in seiner Rede im Rathhaussaal zu Erfurt am Montag gesagt haben: „An diesem Orte hat und der corfische Parvenü aufs Tiefste erniedrigt, auf das Schrecklichste geschändet.“ Die „Post“ bemerkt dazu, daß ihre Wiedergabe des kaiserlichen Trinkspruches auf wirkliche Genauigkeit keinen Anspruch mache und nur als vorläufige Inhaltsangabe dienen solle. Nach dem „Reichsanz.“ hat dagegen die Rede, die er allerdings nicht im amtlichen Texte mittheilt, an jener Stelle gelaute: „In diesem Orte hat der corfische Eroberer deutsche Fürsten auf das Schwerste gekränkt und unser niedergeworfenes Vaterland tief gedemüthigt.“ Das klingt denn doch ganz anders als die vorläufige Inhaltsangabe in der „Post.“ Selbst, daß der Berichtshatter der letzteren, der bei der Rede offenbar selbst anwesend gewesen ist, sich so verdrören konnte.

(Der Herzog von Sachsen-Meiningen), welcher am Sonntag, 20. September, sein 25jähriges Regierungsjubiläum begeht, hat sich jede offizielle Feyer verboten. Die von den einzelnen Orten dafür ausgeworfenen Summen sollen nach seiner Bestimmung der Waisenhäusern zugewiesen werden. Der Herzog selbst hat sich allen Ovationen durch eine Reise in die Schweiz entzogen.

(Das preussische Staatsministerium) wird gegen Ende dieses Monats wieder vollständig in Berlin versammelt sein. Der Bundesrath wird dagegen erst im nächsten Monat wieder zu Plenarsitzungen zusammentreten.

(Vertriff des Zarenbesuchs in Berlin) schreibt man der S. Ztg. von dort: Die russische Votschaft, deren Porten nur einigen Ausgewählten geöffnet sind, wird förmlich von überzifrigen Reportern belagert, welche alle absolut wissen wollen, ob der Zar wirklich einen Besuch in Berlin plane oder nicht? Man kann es den Rangbeamteten demnach kaum verargen, daß sie über diese zudringliche Nachfrage, der doch hauptsächlich Börsenwörter zu Grunde liegen, eine gewisse — für uns Deutsche wenig schmeichelhafte — Genugthuung empfinden, sofern sie annehmen, es spiegele sich darin eine symptomatische Beklemmung betreffs der nächsten Zukunft wieder. Jedem

falls darf diese Nachrichtenhascheret als ein bedauerlicher Answuchs unserer gegenwärtigen Speculationsverhältnisse bezeichnet werden. Immer wieder wirft man bei uns den Franzosen ihren Russenlaumel vor, und dabei verfallt ein Theil der deutschen Presse, welcher mit Vorliebe als Spitterrichter auftritt, genau in denselben Fehler. Das geradezu ehrenwürdige Ritornell: Kommt er oder kommt er nicht? ist durchaus nicht geeignet, unser nationales Ansehen dem brodbrotenden Auslande gegenüber zu heben.

(Gegen den Fürsten Bismarck) wendet sich jetzt sogar die „National-liberale Correspondenz“ anlässlich der Selbstüberhebungscorrespondenz, die Fürst Bismarck fortgesetzt in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht und in denen er es so darstellt, als ob nach seinem Rücktritt nunmehr der deutschen auswärtigen Politik die richtige Leitung fehle. Derartige Presfartikel, meint die „National-liberale Correspondenz“, seien nur geeignet, das deutsche Publikum noch mehr zu beunruhigen und das uns feindlich gesante Ausland in seinen Hoffnungen zu bestärken.

(Zu der Einrichtung der Waisenhäuser) haben sich in letzter Zeit manche Unzulänglichkeiten herausgestellt. Es ist bezüglich einzelner Punkte, beispielsweise der Berufung von Vormündern oder Bevormündern, bereits Anlaß genommen, ein geeigneteres Verfahren herbeizuführen. Inzwischen verlaute nach der „Post. Ztg.“, daß es sich dabei nur um vorläufige Maßregeln handele und eine gänzliche Umgestaltung der Einrichtung in das Auge gefaßt ist.

(Zu Wahlkreise Stolp-Lauenburg) ist die Furcht der Junter sehr groß, daß dort, wo vor wenigen Jahren noch Herr v. Hammerstein ohne wesentlichen Widerspruch gewählt werden konnte, ihr jetziger Candidat, der Majoratsbesitzer Major a. D. v. d. Düren-Jannowitz von einem liberalen Bauern besiegt werden könnte, wozu alle Ausichten vorhanden sind. Ein erbauliches Beispiel liefert folgender vom „Deutschen Reichsblatt“ berichteter Vorfall, der sich gelegentlich der Sedanfeier in Zipfow, Kreis Stolp, abspielte: „Die Schulkinder wurden von ihrem Lehrer Wegner auf den 5. September zu einer Feyer im Walde bestellt, woselbst ihnen auch der Patron der Schule, Herr von Wankensee-Zipfow, Geschenke geben würde. Dagegen wurde den Kindern des Eigentümers August Gensch und Schmiedemeisters Franz Milow, beide aus Zipfow, die Theilnahme an dieser allgemeinen Schulfeier verboten. Die Eltern erkundigten sich bei dem Herrn Lehrer, aus welchem Grunde ihre Kinder von der Sedanfeier ausgeschlossen seien und erfuhren zu ihrem Erstaunen, daß die Kinder nicht begangen hätten, daß aber der Herr Rittmeister von Wankensee die Anordnung getroffen habe, die Kinder des v. Gensch und Milow dürfen an der Feyer nicht theilnehmen, weil die Väter als liberal gesinnt bekannt seien und sich dem Allgemeinen deutschen Bauernverein angeschlossen hätten.“

(Ueber die Einrichtung eines sozialdemokratischen Zukunftsaats) sollte man aus einem im sozialdemokratischen Verlage von Börslein & Cie. in Nürnberg angekünigten Werke Näheres erfahren. Die Herren Sozialdemokraten aber gerathen schon bei der ersten Verleubarung über die Einrichtungen im Zukunftsaat untereinander in die Haare. Wie wir aus dem „Borwärts“ ersehen, ist in einem Heft des angekünigten Werkes den bisherigen Privatbesitzern in Aussicht gestellt worden, nach Herstellung des sozialdemokratischen Zukunftsaats mit einer gewissen besonderen Genußrente aus Staats- oder Provinzialmitteln für die Zeit ihres Lebens entschädigt zu werden, sobald ihre politische Haltung während der letzten Jahre vor Beginn der gesellschaftlichen Umgestaltung nicht eine ausgesprochen feindliche gewesen ist. Als Unterlage für die Beurtheilung sollen die Personalnotizen der sozialdemokratischen Partei, die Mittheilungen öffentlicher Zeitungen u. s. w. angesehen werden. Als Feinde der Umgestaltung werden dabei diejenigen betrachtet, welche die Hauptpunkte des sozialdemokratischen Programms positiv bekämpft oder verächtlich zu machen gesucht, oder welche solche Personen, die auf dem Boden der Hauptforderungen stehen, resp. standen, wegen dieser Haltung geschädigt oder zu schädigen verurtheilt haben.“ Zu diesen Ausführungen bemerkt der „Borwärts“: „Man kann im Zweifel sein, ob man hier mehr die Athernheit oder die Ungeheuerlichkeit dieser Ausführungen verurtheilen soll; worüber wir aber nicht im Zweifel sind, das ist, daß der Verfasser einfach unfähig sich zeigt, den sozialistischen Gedanken zu erfassen.“ — Die Frz. Ztg. bemerkt hierzu: Wir können dem „Borwärts“ in diesem Urtheil nicht Unrecht geben, sind aber der Meinung, daß, so oft die Sozialdemokratie dazu übergeht, die Einrichtung ihres sozialdemokratischen Zukunftsaats zu beschreiben, sich die Frage sich aufdrängen wird, ob mehr die Athernheit oder die Ungeheuerlichkeit der betreffenden Vorschläge zu verurtheilen ist.

Zwei kleinere Logis zu vermieten

Ein Logis im Vorderhaus und ein kleines auf St. 8, Küche (Beet 20 Zbr.) zu vermieten u. 1. Octbr. zu beziehen. Neumarkt 10.
Die 2. Etage in meinem ganz **Gottwardis-** Straße 22 ist zu vermieten und um 1. October zu beziehen. A. Hoffmann.

Größere Wohnung,

auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

Ein Logis

zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

Größere Wohnung,

zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle

2 Schlafstellen offen Annenstrasse 3.

25 000 Mk.

geteilt oder auf 20 000 Mk., 13 000, 10 000, 7500 Mk. Bittengel, 5000 und 3000 Mk. sind per 1. Octbr. er. auszuliehen durch G. Höfer, Merseburg.

12300 Mark

sind zum 1. Januar 1892 auf 1 Hypothek auszuliehen. Wo? fragt die Exped. d. Bl.

8000 Mk.

sind im Einzelnen auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres Schmalestraße 1.

Kartoffeln

frische Sendung empfangen. Adolf Stephan, Unterelsternburg Nr. 1.

Jeden Posten Pfälmen

kauft Karl Warnke, Köhler.

Echte Hamburger Lederhosen

in der Lederhandlung kl. Ritterstraße 13.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vierzehlig a Packet 3 Stück 50 Pf. bei Apotheker R. Carste, Filiale Apotheke in Döllnitz.

Empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Kartoffelkarste, drei- und vierzünftig, mit und ohne Stiel, **Rüben gabeln**, mit u. ohne Stiel, **Rübenheber**, mit und ohne Stiel, **Rübenribbel**, mit u. ohne Stiel, **Rübenhackmesser**, **Dünger gabeln**, mit u. ohne Stiel, **Gussstahlspaten**, mit u. ohne Stiel, **Düngerkarste**, **verzinkte u. lac. Gnanostreuer**, **verzinkte Eimer**, **Gnanodurchwürfe**. Albert Bohrmann.

Neues Gerstenstroh

à Bund 10 Pf., hat obzugeben Stecker's Oekonomie, Lindenstraße.

Pflaumen

kaufe ich jedes Quantum sofort zum Belieben. Ferd. Rabich, Schmalestr. 10.

Grösster Sieg auf Opel-Blitz-Rädern

Zum 500 Kilom. Rennen Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-Leipzig

1. Preis

auf einem Opel-Rover

gefahren bei völlig tabelloser Maschine. Diese grösste Landstrassen-Leistung beweist die hervorragenden glänzenden Eigenschaften obigen Fabrikats. (La. 4181.)

Generalvertreter für Leipzig und Umgegend **Fahrraddepot P. Rowald, Leipzig, Göpferplatz.** Prospekte gratis. Näheres Vertreter gefucht.

Besten märkischen Weizen

zur Aussaat offeriren **Thieme & Neubert.**

Sonnabend früh frisches Schweinefleisch und Butir der Fund 63 Pf. Altenburger Schulplatz 3.

Merseburger Stadtwort

(in Specialität) Otto Zachow.

Zucker, geml.

à Pfd. 29 Pf., sowie alle anderen Materialwaaren dementsprechend billig. Otto Zachow.

Büsten- und Adresskarten

in modernster Ausführung, bestgl. Rechnungen und Couverts mit Firma empfohlen. F. Karius, Brühl 17.

Briefmarken für Sammler

sind wieder neu eingeflossen und empfehle dieselben in großer, prächtiger Auswahl. Oscar Donner, Papierhandlung und Buchbinderei.

Stählerne 4zinkige Kartoffelkarste

empfehlen billigst Gebr. Wiegand.

Leinen- u. Gummiwäsche

in nur guter Qualität empfehle billigst A. Prall, Burgstraße.

Ausverkauf!

um damit zu Kinderwagen, räumen, zu Fabrikpreisen. J. Leidel, Gottwardisstr. (u. Hotel z. d. Mond)

Reinhold Ziesche, Hofmarkt (Stadthauptwache),

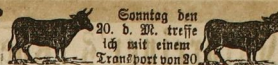
empfehle als Specialität: **Böllberger Mühlenfabrikate** zu Mühlenpreisen.

Faschenbier

aus der Ling. Grazer Aktien-Bierbrauerei. H. Zinger Löwenbräu 24 Pf. 3 Pf. H. Zinger Lagerbier (hell) 30 Pf. 3 Pf. frei Haus ohne Brand auf Flaschen.

Feuer- u. diebstahlige Schränke

in großer Auswahl stets auf Lager bei **Otto Stewich, Schmalestraße 17.**



Sonntag den 20. d. M. treffen wir mit einem Transport von 20 Stück Rindern mit Hälfen, sowie hochtragende Kalben, Stummelkalber u. Döfereisländer Schaf, ein und liefern solche zu solchen Preisen bei mit zum Verkauf. Unter Zusicherung reeller Bedienung ersucht sich **Emil Schlippe, Viehhändler in Kötschau.**

Tapeten!

Naturtappeten von 10 Pf. an, Goldtappeten " 20 " " Wandtappeten " 30 " " in den schönsten neuesten Mustern. Näheres erfahren über alles franco. **Gebrüder Reiter, Binden in Weiskirchen.**

XVIII. Quedlinburger Pferde-Lotterie.

Zieh. 8. Oct. 91. Hauptgew. 4000 Mk. W. 750 Gew. 1 Werthe von 27400 Mk. Loose à 3 Mk. bei dem Generalagenten **Carl Krebs in Quedlinburg** und **Louis Zehender** in Merseburg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

C. Günther jun.

Maurermeister, **Preusserstr. 8a,** empfiehlt sein Lager von **prima Altenburger (Lehndorf-Zehma) Graufalk** bester Qualität, ferner **prima Portland-Cement** à Tonne 180 kg 9,00 Mt., **Saargemünder Flur- und Trottoirplatten** in verschiedenen Mustern zu h. Preisen

Gründlichen Unterricht

in Porzellan-, Seiden-, Aquarell- und Lackmalerei

ertheilt ein intelligent junger Mann, dem mehrere Diplome und Auszeichnungen zur Seite stehen. Näheres bei **Gust. Lotz Nachfolger.**

Für Damen

habe ich noch **hochfeine Kidleder-Stiefelchen** in großer Auswahl, sowie **St. Kabbleder**, nur reelle Qualität, zu sehr billigen Preisen. Auch empfehle von **Obigen hässere Sachen. Halbschuhe**, reichhaltige Auswahl, billigst. **Herrnstiefelchen und Halbschuhe**, nur dauerhafteste schönste Facons für wenig Geld. **Jul. Mehne.**

Ad. Schäfer, Merseburg.

Anfertigung von **Oberhemden** und allen Wäschegegenständen unter Garantie für guten Sitz und solideste Arbeit. Uebernahme ganzer Ausstattungen zu ganz besonders billigen Preisen.

Flüssige Aufbürstfarbe,

zum Ueberbürsten verbleicher Kleider- und Wäsche, in Originalflaschen à 25 Pf., **Bohnermasse**, zur Erhaltung lederner und gestrichener Fußböden, in Originalflaschen à 1 Mark bei **Wilh. Kieslich, Drogen- und Farbenhandlung, Hofmarkt 3. Neumarkt 74.**

Tanzunterricht.

Die erste Tanzstunde für die Nachmittags-Abtheilung findet **Freitag den 25. September** für Damen 4, für Herren 6 Uhr, im "Zirkus" statt. Obige Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung **Hofstraße Nr. 8**, bis auf weiteres von **Frau Rüdiger** (Brauhausstraße) gern angenommen.

Für die Abend-Abtheilung beginnt der Unterricht **Freitag den 23. October** in der "Reichstrasse". Näheres später. **Ergebniß W. Hoffmann.**

Der flüssige Leim

von **Hof. Coppe**, Halle a. S., nicht, leimt, fettet Alles u. ist f. Computere u. Haushalt. unentbehrlich. Fl. zu 30 und 50 Pf. empfiehlt **Carl Herfurth, Breitstraße.**

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis Schellfisch, Seehecht, Schollen, Eingetroffen verschiedene Rindfleischwaren, auch Nordsee-Krabben, Kalb-Caviar, fleisch fetten Rauchsachs, Fisch-Conserven. **W. Krämer.**

Zum Conserviren u. Ausstopfen von Vögeln etc.

empfehle ich **August Grabels, Breitstraße 13.**

Zur guten Quelle.

Aal in Gelée, frisch eingelegt, empfiehlt **F. Meyer.**

Collenbey.

Zum Grutesfest Sonntag den 20. d. M. ladet freundlichst ein **Karl Müller.**

Geusa.

Sonntag den 20. September **Grutedankfest**, wozu freundlichst einladet **Fr. Kropf, Gastwirth.**

Städtische Volksbibliothek zu Merseburg.

Schon seit Jahren bestehen in unserer Stadt 2 Volksbibliotheken, welche den eblen und so überaus wichtigen Zweck verfolgen, der Bevölkerung unserer Stadt, hinsichtlich der unermittelten, gute unterhaltende und belebende Schriften aus dem ganzen Gebiete der Volksliteratur auf möglichst billige Weise zugänglich zu machen. Das Lebensbedürfnis ist mit dem gesteigerten Bildungsbedürfnis überall erwacht, wird aber durch die geheime und offene Vertreibung von oft inhaltlosen und verberblichen, ja selbst unflüchtigen Schriften von gewissenlosen Speculanten in einer das Gemeinwohl gefährdenden Weise ausgetrieben. Die beiden Merseburger Volksbibliotheken wollen diesem Treiben entgegenwirken und aus dem großen Schatz von guter Literatur, welchen das deutsche Volk besitzt, das Beste in unsern Büchereien darbieten. Sie wirken seit Jahren in Segen. Um aber ihre Leistungen noch zu steigern, haben sich die Vorstände derselben zur Bildung einer gemeinsamen städtischen Volksbibliothek zusammengeschlossen.

3 Colporteurs sollen künftighin den Abonnenten, welche sie geminnen, wöchentlich ein gutes und interessantes Buch nach Auswahl für ein Legegeld von 5 Pf. in das Haus bringen und dasselbe nach Ablauf der Woche wieder abholen bezw. mit einem anderen vertauschen. Die Colporteurs müssen sich durch ein Schreiben des dirigirenden Bibliothekars, Herrn J. Graf, als Beamte der städtischen Volksbibliothek ausweisen. Daneben wird Jedermann an jedem Mittwoch von 11-12 Uhr in einem von den städtischen Behörden freundlichst zur Verfügung gestellten Zimmer im Rathhause ein Buch für 2 Pf. pro Woche entleihen können. Die Abtheilung dieser Bücher hat Herr Lehrer Klee übernommen.

Nach auf die Vorbereitung verlässlich erscheinender Unterhaltungsblätter wird Bedacht genommen werden.

Die Einrichtung soll am 1. October d. J. ins Leben treten. Soll aber das Unternehmen lebensfähig werden und günstigen Fortgang nehmen, so ist eine rege Theilnahme aller Bevölkerungsklassen dazu erforderlich. Ein Gewinn wird selbstverständlich dabei nicht erzielt, vielmehr erfordert der Betrieb erhebliche Mittel. Wir bitten darum alle unsere Mitbürger, sowohl durch Theilnahme an den Leihen, wie durch freundliche Gaben von guten Büchern oder von Geld unser Werk zu unterstützen.

Solche Gaben nehmen alle Vorstandsmitglieder, nämlich die Herren **Martins, Stübner, Werber, John, Gmelzer, Gehne, Delius, Klee, Trübner, Leubert, Gies, Kops**, gern entgegen. **Merseburg, den 16. September 1891.** **Martins, Buchbinder. Gehne, Schriftführer.**

**Brunnenfest
Dürrenberg.**

Weinen werthen Freunden und Gönnern von Merseburg und Umgegend zur Nachricht, daß ich auch in diesem Jahre ein

Schanzelt
errichtet habe.
Für gute warme Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
f. Biere von C. Berger.
Nichtungsbohl
Karl Schmieder.

Kötzschen.
Zum Ernte-Dankfest Sonntag den 20. September Tanzmusik von nachmittags 3 Uhr ab, wozu freundlichst einladet
W. Wolf.

Atzendorf.
Zum Dankfest Sonntag den 20. September, von nachmittags 3 Uhr ab, ladet zur Tanzmusik freundlichst ein
Gottfried Feindreich, Gastwirt.

Rössen.
Zum Erntedankfest Sonntag den 20. September ladet zur Tanzmusik freundlichst ein
Karl Pflock.

Zöschen.
Sonntag den 20. d. M. Erntedankfest. Von Nachmittag 3 Uhr an gut besetzte Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
G. Emmrich.

Milzau.
Zum Erntedankfest Sonntag den 20. September ladet freundlichst ein
Gastwirt Kaufmann.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gasthof
zum preussischen Adler.
Morgen Sonntag Nachmittag
Gänse, Enten- und Hühner-Ausschießen.
Ed. Lasse.

Casino.
Sonntag den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Fr. Doekhorn.

Sonntag den 20. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab,
Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.
Sierzu ladet freundlichst ein
der Obige.

Leuna.
Sonntag den 20. September
Erntefest.
Nachmittag und Abend
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Grosse.
Empfehle
H. Bahrisch vom Hof,
ff. Gase und Lagerbier,
Gänse- und Gänsebraten.

Hubold's Restauration.
Heute Sonnabend Salzknochen.
Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend Salzknochen.
G. Povel

In Herbst-, Winter- u. Regenmänteln
Neuheiten in großer Auswahl.

Nathreiner's Kneipp's Malzkaffee.

Bekanntmachung.

Die Angriffe der Concurrenz auf unser Fabrikat berücksichtigen und beantworten wir für die Folge nicht mehr, denn dieselben arten in eine Polemik aus, der zu folgen die Traditionen unseres Hauses uns verbieten.
Wir erklären, dass unser Fabrikat an thatsächlich in Betracht kommenden Nährwerth von keinem anderen Malzkaffee übertroffen und im Geschmack unerreicht ist - und liefern den **Bevels** in einer Brochüre, die demnächst erscheint, und durch alle Niederlagen, sowie durch uns direkt **gratis franco** bezogen werden kann.

Möge sich daher Jedermann selbst von der eigenartigen und vorzüglichen Qualität unserer Malzkaffee's überzeugen. Um den Consumenten dies zu erleichtern, werden wir nunmehr auch **Probepackete à 10 Pfg.** mit Gebrauchsanweisung versehen in den Handel bringen, die gleich unserer plombirten 1/2 und 1/4 Kil.-Packung mit des hochwürdigsten Herrn **Karls Kneipp** Bild und Namenszug und mit unserer Unterschrift ausgestattet sein werden.
Niederlagen in Merseburg bei den Herren: **Otto Klaffe, Carl Göttsch, G. Weigner, Rich. Erdmann, Geinr. Schulze Jun., Jul. Zrommer, A. Weitz, F. Otto Wirth** (M. à 2423.)
Franz Nathreiner's Nachf. Münden.

Coburger Exportbier
aus der Coburger Bierbrauerei, Akt.-Ges., empfiehlt den Herren Wirthen in kleinen und großen Gebinden die Vorbeilage **Halle a/S.**
Dresdener Bierhalle,
Kaulenberg 1.
(H. 34788 d.)

**Die vortheilhaftesten
Singer-Nähmaschinen**
kauft man billigt beim
Mechaniker **Gustav Engel,** Beilze Mauer 7.

Diese epochemachende ausserst wichtige Erfindung bezweckt, bei Tag dunkle Räume, als: Schaufenster, Zimmer, Keller, Comptoirs, Werkstätten etc., mit überraschendem Erfolg und ohne weitere Kosten tagesshell zu erleuchten. Dieser Reflector leidet nicht durch Witterungseinflüsse und behält seine colossale, langjährige Leuchtkraft, welche, je trüber und schlechter das Wetter, desto intensiver wirkt. Mein Fabrikat wird von keinem anderen übertroffen und gewähre ich weitgehende Garantie.
Prospekte und Atteste gratis und franco von
Albert Soldan, München,
Augustenstrasse 30.
Ein Reflector steht in der Exped. d. Bl. zur Ansicht.

Oefen in großer Auswahl
empfehle billigt die Dienhandlung von **H. Müller jr.,** Schmalestraße 10.

Gänzlicher Ausverkauf.
Das Waarenlager von **Robert Burkhardt,** als: Strickwesten, Varschenthemden, Blüschjacks, Blousen, Kinderkleidchen, Schürzen, Strohhüte, Matratzendrells, Sophadamast, Flanelle, Kattune und Varschente, wird noch zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Von Sonntag den 20. d. M. ab stehen wieder in großer Auswahl
belgische u. dänische Pferde
bei uns zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Kriegsdorf.
Zum Erntedankfest Sonntag den 20. d. M. ladet freundlichst ein
W. Winter.

Zum alten Dessauer.
Sonnabend abends von 6 Uhr an Salz 20. d. M. ladet freundlichst ein
mischen mit Weizentig und Rükken.

Familien-Nachmittag
des kirchlichen Neumarkter Vereins am Sonntag den 20. September, nachmittags 3 Uhr, im Hospitalkarten.
Gesangsverträge und Ansprachen.
Alle Familien dieses Vereins und unsere Gemeinde werden hierzu freundlichst eingeladen. Auch Gäste sind willkommen.
Der Vorstand **Leubert.**

Bürger-Verein
für städtische Interessen.
Vereinsversammlung
Dienstag den 22. September 1891, abends 8 Uhr, im „Tivoli“.
Tagesordnung:
1) Besetzung des Protokolls voriger Versammlung.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Besetzung der genehmigten abgedruckten Vereinsabgaben.
4) Endgültige Beschlußfassung über den Antrag, betreffs Abgabe der Mängel hiesiger Wasserleitung.
5) Besprechung der im Fragekasten vorgeschriebenen Fragen.
Zu dieser Versammlung haben auch Bürger unserer Stadt, welche unserem Verein beitreten wollen, Zutritt.
Der Vorstand.

Verband Deutscher Schneider und Schneiderinnen.
(Ortsverwaltung Merseburg.)
Sonntag den 20. September
Ausflug nach Weißenfels.
Abfahrt vom hiesigen Bahnhof 2.30 Uhr. Um zahlreichere Theilnahme ersucht die Ortsverwaltung.

Männer-Turn-Verein.
Die Eingabe beginnt pünktlich 7/9 Uhr.
Der Singwart.

Sonnenburg-Theater.
Die Vorstellung findet im Ganze statt.
Sonntag den 20. September.
Zum 1. Male.

Wald-Lieschen.
Characterbild mit Gesang.
Die Direction.

Gasthof „Drei Kronen“
Weinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich heute Sonnabend Abend ein
Rebhuhn-Essen
veranstalte und lade hierzu freundlichst ein.
P. Weillich.

Musik- und Gesang-Verein „Victoria“
Sollt Sonntag, abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelm's-Halle keine
Abendunterhaltung und Tänze
ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins ganz ergebenst einladet
der Vorstand.

Knapendorf!
Sonntag den 20. September Erntefest. Nachmittag und Abend Tanzmusik, hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Freitag.

J. Nämmer's Restauration.
Heute Sonnabend Abend Salzknochen.
Einen **Schneidergesellen** sucht fort
G. Hedler, Schneidemeister,
Steintstraße Nr. 6.

Arbeiter
werden angenommen.
Lückendorfer Kostenwerke A.-G.
Verwalter, Wirtschaftsprüfer, Dolmetscher, Oberkassierer u. s. w. haben Stellung und werden für nächsten Herbst nachweislich durch den Landwirthschaftlichen Central-Verein Leipzig, Grimmelstraße 21.
Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird als **Aufwartung** für den ganzen Tag je fort gesucht. Zu erfragen in der Erpb. d. Bl.
Junges Mädchen, welches tochen oelern, sucht 1. oder 15. October Stellung. Näheres in der Erpb. d. Bl.
Ein **Erzvinger, A. W.** gesucht, ist auf dem Damme gefunden worden. Abgeholt beim **Kaufmann Gemme, Bahnhofstr.**

Deutschland.

— Zu dem Handelsvertragsverhandlungen) läßt sich die „Nat.-Ztg.“ aus Mailand in Beträchtigung anderer Meinungen berichten, daß dieselben in den letzten Tagen wesentlich fortgeschritten sind. Es scheint, als ob Deutschland und Oesterreich darauf verzichtet haben, die Dauer des Vertrags auf 12 Jahre festzusetzen und daß sie jetzt mit der von italienischer Seite vorgeschlagenen sechsjährigen Dauer einverstanden sind. Ebenso haben diese ihre Forderungen betreffs der Gewerbe und Maschinen wesentlich herabgesetzt, sodas die italienischen Unterhändler nunmehr hierauf bezügliche feste Vor schläge aus Rom überbringen. Allseitig hofft man, daß die Verhandlungen Ende dieses Monats zum Abschluß gelangen dürfen.

— (Aus Handelskreisen) sind den Mitglie dener des Berliner Aeltesten Collegiums mehrere Klagen zu Ohren gekommen über eine außerordentliche Verzögerung der gerichtlichen Entscheidungen in abhängig gemachten Prozessen, die in neuerer Zeit mehr und mehr Platz greife. Die Aeltesten werden sich, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, bemühen, in dieser wichtigen Angelegenheit weitere Beobachtungen zu sammeln, und auf Grund derselben eocent. an den maßgebenden Stellen Schritte zur Abstellung der Uebelstände thun.

— (Colonialpolitik.) An der deutsch-afrikanischen Küste ist nach einem Telegramm des kaiserlichen Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika alles ruhig. Nähere Nachrichten aus dem Innern fehlen noch. Die Ankunft des Lieutenant von Lettenborn an der Küste mit dem Rest der Expedition ist erfolgt. — Ueber die geräpente Expedition v. Jelenk, die mit den Trägern fast 1000 Mann zählte und äußerst sorgfältig ausgerüstet war, theilt das amtliche „Deutsche Colonialblatt“ aus einem Privatbrief des Lieutenant von Lettenborn vom 29. Juli (Lager am Njombo-Fluß batiir) folgendes mit: Die Expedition war am 22. Juni von Kilwa ausgebrochen. Der Uebergang über den Rufiji fand bei Korogoro auf sieben Kanoes statt. Von dort ging der Marsch über Rubehohobe, Kifaki, Songo und Nkamba nach dem Njombo-Fluß, einem Nebenfluß der Makondowa, woselbst ein Lager bezogen wurde. Der Wache-Hauptling Taramatenge, welcher vor einigen Monaten friedliches Verhalten versprochen hatte, hatte unter Bruch seines Versprechens in Nkamba 30 Menschen getraut. Er weigerte sich, auf ergangene Aufforderung zu erscheinen. Seine etwa 500 Meter entfernte Befestigung wurde mit 20 Granaten und 850 Moximpatronen beschossen und nach kurzem Kampfe genommen. Die Expedition beabsichtigte, nach Heranholung der Nachschubartawane von Konon und einem Aufsatze von etwa sechs Tagen, nach dem südwestlich gelegenen Wago zu marschiren und die Wache in ihrem eigenen Lande aufzusuchen. — Diese Mittheilungen beziehen sich auf die Zeit vor dem Uebelfall der Expedition durch die Wache. Gerade der Beschluß, die letzteren in ihrem eigenen Lande zu bekämpfen, ist aber der Expedition verhängnisvoll geworden.

Nur Lebensmittelhenerung.

— Lang andauernde Arbeitslosigkeit, so heißt es in einem uns mitgetheilten gedruckten Circular des Curatoriums des Frauenvereins in Wildenfels im Zwickauer Bezirk, sowie die sich täglich mehr steigenden Preise für die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse lasten schwer auf unserer armen Webersbevölkerung. Verdient ein hiesiger Weber auf seinem Stuhle mit seiner ganzen Familie, selbst wenn er bekändig mit Arbeit versehen ist, wöchentlich nicht mehr als 7 Mark, so ist es doch offenbar, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die bitterste Noth in den Hütten dieser Armen eingezogen ist. Wie sollten wir da nicht alles versuchen, wenigstens einzelnen dieser nothleidenden Familien Arbeit und Brot zu verschaffen? — Das Curatorium des Frauenvereins bittet die Adressaten um gewisse Aufträge in der Textilindustrie an den dortigen Weberfaktor zur Linderung des Nothstandes.

— Aus den oberfränkischen Webersdörfern wird nach einer Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ aus München ein großer Nothstand gemeldet. Als Ursache für denselben wird die andauernde Arbeitslosigkeit und die theilweise mangelhafte Kartofelkultur angegeben. Die Bevölkerung sieht sich gezwungen, die Staatshilfe anzunehmen.

— Das russische Roggenausfuerverbot wird, wie die offizielle „Politische Correspondenz“ aus Petersburg meldet, demächst auf den Hafen Archangel, sowie auf Roggenbrot und Roggenbiscuit ausgedehnt werden.

— Für die Nothleidenden in Rußland

hat laut amtlicher Bekanntmachung die russische Regierung 22 Millionen Rubel angewiesen. Die Nothleidenden sind mit Saat Korn zur Bekleidung der Winterfelder versorgt worden. Ein der Bekanntmachung beigegebenes Verzeichniß nennt schließlich 13 Gouvernements als darobrig von der Kaiserliche beimgesucht, während dies bei acht andern nur theilweise der Fall ist.

— Grate im Königreich Sachsen. Die „Sächsische Landwirtschaftliche Zeitung“ bringt eine Zusammenstellung der Grate. Ergebnisse in Sachsen für alle Amtshauptmannschaften. Im Durchschnitt betrug darnach in ganz Sachsen die Grate in Winterroggen 84,1, in Winterweizen 87,4, in Sommerroggen 91,2, in Sommerweizen 92,5 und in Kartoffeln nur 81,6 Proz. einer Normalernte.

— Das Pfluandrot, so lesen wir in dem „Sachsen“, den Blättern für Armenpflege und Wohlthätigkeit in Dresden, folgte in früheren Jahren nur 11 Pf., war aber bereits im Monat März d. J. in Dresden auf 13 Pf., im April auf 13 1/2, im Mai auf 14, Juni auf 14 1/2, Pf. gestiegen und erreicht jetzt, Anfang September, den für kinderreiche Familien fast unerträglich hohen Preis von 16 Pf.! Alle redlichen Leute sollten bedenken, daß eine Familie mit fünf Kindern, in welcher Brot die Hauptnahrung bildet, täglich ein Sechspfundbrot braucht.

Vollswirtschaftliches.

— (Von welchem großen Einfluß die jetzige Theuerung der Lebensmittel auf die Industrie ist, das zeigt folgende Notiz, welche die letzte Nummer der „Deutschen Tabakz.“ bringt: „Es gehen und aus verschiedenen Theilen Deutschlands aus Fabrikantenkreisen Mittheilungen zu, welche die Annahme bekräftigen, daß seit einiger Zeit eine sehr merkbare Abnahme in dem Consum von Tabakfabrikaten, besonders Cigarren, eingetreten ist. Da anscheint die Gründe dieser Abnahme des Consums — die hohen Preise der Lebensmittel — in der nächsten Zeit nicht verschwinden werden, so werden vorsichtige Fabrikanten gut thun, sich rechtzeitig auf einen verminderten Absatz einzurichten, damit sie nicht später, in Folge von Anhäufung der Lagerbestände, gezwungen sind, zu veräußernden Preisen zu verkaufen.“

Provinz und Umgegend.

R. Der deutsche Radfahrerclub hatte am 12. d. M. eine 500 Kilometerweitfahrt unter folgenden Bedingungen in Scene gesetzt: In 26 Stunden ist die Strecke von Leipzig über Wittenberg nach Potsdam und zurück nach Leipzig, dann von da nach Dresden und zurück nach Leipzig zu durchfahren. An Preisen für die Sieger waren ausgesetzt: I. Preis: 600 M. baar und eine goldene Medaille im Werthe von 100 M.; II. Preis: 300 M. baar; III. Preis 160 M. baar; IV. Preis: 100 M. baar. Anmeldungen zu dieser anstrengenden Fahrt waren 27 eingegangen, es theilnahmen sich an derselben inbezug nur 19 Fahrer. Die Abfahrt von Leipzig erfolgte am Sonnabend morgens punkt 6 Uhr. Wie aus Wittenberg berichtet wird, trafen sämmtliche Fahrer schon um 9 Uhr 4 Min. dort ein, hatten die Strecke von Leipzig bis Wittenberg also in 3 Stunden zurückgelegt. Von Potsdam nach Wittenberg zurückfahrend, betrug die Zahl der Fahrer nur noch 11; Herr Zahn aus Kaufzig hatte immer noch die Führung und war den übrigen um 8 Minuten voraus. Die Fahrer passirten nachmittags 4 Uhr 34 Min. Wittenberg; einer derselben war unterwegs durch Sturz verunglückt und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Am Sonntag etwa um 10 Uhr vormittags trafen nach einander von Dresden zurück in Leipzig am Abfahrtsorte ein: Blank-Bingen, Zahn-Lauffig, Pundt-Berlin und Bauer-Kabbeul, welche die Preise erhielten. Im Ganzen hatten von 19 nur 6 Fahrer die Tour ausgehalten.

— Aus Kassel, 15. Sept., schreibt man der S.-Ztg.: Der Kaiser hat unsere Stadt nicht verlassen, ohne auf dem Bahnhofe noch einmal dem Oberbürgermeister zu sich ins Fürstenzimmer bitten zu lassen, um denselben seinen kaiserlichen Dank an die Bürger schaft Kassels für die ihm bereite herliche Begrüßung u. auszudrücken.

— Die Sparcasse zu Döbeln in Sachsen hat im vergangenen Jahre einen Rückverlust von 55 020 Mark erlitten. Das Geschäft, dessen Verlust für dieses Jahr nur zur Hälfte zur Abweisung zu bringen, ist vom Ministerium abschlägig beschieden worden.

— Der Student von Zebitz, Neukirch aus Berlin, der vor Kurzem in Leipzig die Prostituirte Rißner tödtete, wird in Kürze, da die Heilung seiner Schußwunden im Fortschreiten ist, dem Oertrich übergeben werden. Er hat inzwischen wiederholt durch Nahrungsverweigerung, sowie durch Ab-

reisen der Wundverbände Selbstmordversuche gemacht. Wie der Kreuztg. mitgetheilt wird, ist der betreffende Leipziger Student kein Baron oder Freiherr v. Zebitz-Neukirch, wie irrtümlich angegeben, sondern der Sohn eines Rittergutebesizers Neumann und dessen Ehefrau geb. Wiesel. Nachdem dies Ehepaar geschieden, heirathete der als Abgeordneter und Führer der freikonserativen Partei bekannte Ministerialrat Herr. D. v. Zebitz und Neukirch jene Frau Neumann und adoptirte später deren beide Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Für diese erbat er die Führung des Adelsstitels und erwirkte für sie das Recht, sich v. Zebitz-Neumann zu nennen.

— Am 8. d. M. hat sich der Bauunternehmer M. aus Weiffenfeld von dort entfernt mit der Angabe, einige Tage in Berlin zubringen zu wollen. Da er jedoch bis jetzt nicht zurückgekehrt ist und bedeutende Summen flüchtig gemacht und mit sich genommen hat, darf man mit Gewißheit annehmen, daß er auf Nimmerwiederkehr verschwunden ist. Durch die Entzerrung des M. werden leider mehrere dortige Gewerbetreibende größere pekuniäre Verluste erleiden, da er alles Geld mitgenommen und selbst seiner Familie nicht das Geringste zum Lebensunterhalte zurückgelassen hat.

— Am 6. Septbr. war einem Schuhmachermeister in Frankenhause n. L. Th. der Lebling entlaufen. Von dem berittlenen Gendarm im Dorfe Ubersleben betroffen, erhielt er Anweisung, sofort zu seinem Lehrmeister zurückzukehren. Der junge Mensch leistete aber dieser Aufforderung keine Folge, verthoß sich vielmehr gegen Abend in einem halb fertigen Getreidefeimen und schlief darin fest ein. Tags darauf wurde der letztere fertig gehellt und Niemand hatte eine Ahnung davon, daß darin ein Mensch mit verpackt sei. Sechs Tage später hörte die in der Nähe der Feime spielenden Kinder des Doktorsom Jämdie einen mehrsprachigen wimmern den Säugling, worauf deren Vater den Feime abtragen ließ, wobei der vermisste Lebling abgesetzt und ganz ermatet vorgefunden wurde. Vielleicht noch einen Tag später und der lebensinnige Wunsch wäre eine Leiche gewesen! (Holl. Ztg.)

— Von einer freisinnigen Versammlung in Weimar war nach der S.-Ztg. beschloffen worden, über das Marsch unglück von Aymannsdorf einen Bericht an den Kaiser einzufenden. In einer neuen Versammlung beschloß manmehr der Vorstände derselben, daß der Kaiser durch den preußischen Gesandten v. Derenhall in Weimar dem Vorstände der dortigen freisinnigen Partei folgendes hat erwidern lassen: „Man möge sich versichert halten, daß dem Kaiser das Wohl seines Heeres nach wie vor am Herzen liegt, dagegen wünsche er die ihm in Aussicht gestellte Denkschrift nicht entgegenzunehmen.“ — Der Major, welcher damals das betreffende Bataillon führte, führt es noch heute. Die Aymannsdorfer Zeugen in dieser Angelegenheit sind noch nicht vernommen worden.

— Bei Weiffenhausen sind am Montag während der großen Hitze 2 Mann vom 94. (Büdingen) Infanterieregiment vom Hirschlag betroffen worden und, wie die Nordb. Ztg. berichtet, sofort todt geblieben. — Am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr wurde im Galle der die Schimmelstraße passirende Schlossergeselle B. von dort von zwei aus dem Gehäuf am Wasserthurm heraufspringenden Männern überfallen und deraubt. Der eine hielt den Achnungslosen fest, während der andere ihm die Geldbörse mit 30 M. Inhalt aus der Hosentasche entnahm. Als das Hülfsgeschrei des Ueberfallenen die Polizei herbeilief, liegen die Räuber von dem Verjude, ihm auch die Uhr nebst Kette zu entreißen, ab und ergreifen die Flucht. Eine sofort vorgenommene Verfolgung blieb leider erfolglos.

Keine Wunder in Trier!

— Daß aus Trier noch keine Wunderwirkungen des „heiligen Rodes“ gemeldet werden, ist sehr auffällig. Möglich, daß sie noch kommen, wöglich aber auch, daß der Papst es diesmal für inopportun gehalten hat, in Trier Wunder geschehen zu lassen. Dieser letzteren Meinung ist ein bekannter theologischer Schriftsteller D. Heinrich Wendt, welcher in einer interessanten Broschüre (Bischof D. Korun und die Wunderwirkung des heiligen Rodes zu Trier, Berlin, Bibliographisches Bureau) sich folgendermaßen äußert:

— „Es hat sich für die Rodosverehrung wie für die Wunderwirkung des Gemandes ein Novum zugetragen, daß allen bisherigen Traditionen schnurstracks entgegentritt. War der alte Glaube kurzweg der: der Rod befreit die Kranken schlechthin, und machte auch die priesterliche Vermittlung noch so viele Vorbehalte, so war doch von ärztlichen Aeltesten niemals die Rede. Es hatte sich gerade dadurch die Zuverlässigkeit der Lebenden ins Unermeßliche gesteigert, daß die Heilkraft des Rodes jeder menschlichen Hilfe spottete.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 185.

Sonnabend den 19. September.

1891.

Vom Kaisermanöver des 4. und 11. Armee-corps.

In Erfurt begann am Dienstag Abend kurz nach 7 Uhr das Festmahl, welches der Kaiser und die Kaiserin im Rathhause der Provinz gaben. Zu dem Mahle waren die Spitzen der Behörden geladen. Gegen 8 1/2 Uhr brachten die Sängervereine dem kaiserlichen Paare eine Serenade. Bald nach 9 Uhr erfolgte der Vorbeimarsch des Fackelzuges sämtlicher Gewerke und Corporationen an dem Rathhause. Der Kaiser und die Kaiserin traten wiederholt auf den Balkon heraus und wurden von der zahlreichen Zuschauermenge mit stürmischen Jubelrufen begrüßt. Auch auf der Fahrt von dem Rathhause nach dem Regierungsgebäude wurde das kaiserliche Paar mit brausem Jubel empfangen.

Mittwoch früh reiste der Kaiser nach Mühlhausen ab und traf daselbst früh 7 1/2 Uhr mittelft Sonderzuges ein. Ein Empfang fand nicht statt. Der Kaiser drehte einzelne Mitglieder der aufgestellten Kriegervereine mit einer Ansprache und ergab sich darauf zu Pferde in das Mandovergelände nach Höngeba, wo die Kavallerie-Division des 4. Corps aufgestellt genommen hatte. Hier nahm der Kaiser Meldungen über den Vormarsch des Nordcorps entgegen und ließ sich dabei von Major Madenien vom großen Generalstab über die Schlacht bei Langensalza Vortrag halten. Als die Kavallerie-Division des 4. Corps vorging, begleitete der Kaiser dieselbe. Nach dem darauf erfolgten Zusammenstoß beider Corps entschied der Monarch dahin, daß die Kavallerie des 4. Corps auf Langensalza vorzuziehen sei. Nach dem Manöver begab sich der Kaiser wie auch Prinz Albrecht nach Mühlhausen zurück, während die übrigen fürstlichen Herrschaften nach Gotha zurückkehrten. — Nach der Rückkehr vom Manöver selbst um 2 1/2 Uhr nachmittags hielt der Kaiser unter Glockengeläute zu Pferde seinen Einzug in das festlich geschmückte Mühlhausen. An der beim Krurter Thore errichteten Ehrenpforte wurde der Monarch von dem Oberbürgermeister Dr. Schweinberg mit einer Huldbildungsansprache begrüßt. Der Kaiser dankte huldvoll für den feierlichen Empfang. In den geschmückten Straßen, durch welche der Kaiser abhien, bildeten Kriegervereine, Innungen und sonstige Corporationen und Schulen Spalier. Bei dem Stadthaus Richenbach nahm der Kaiser Abschiedsquartier.

Von Mühlhausen begab sich der Kaiser am Donnerstag früh gegen 7 Uhr zu Pferde über Görmar und Volkstedt nach dem Breiteberg, nahm dort Meldungen entgegen und wartete den Anmarsch des 4. Armee-corps ab. Sobald ritt der Monarch in nordwestlicher Richtung nach dem Weinsberg, flog dort ab und beobachtete von der nordwestlichen Spitze des Berges das Zusammenstoßen der beiden Corps. Das 11. Corps hatte die Höhen östlich von Mühlhausen bis Volkstedt und nördlich bis Grabe besetzt. Das 4. Corps erwartete den Angriff auf der Höhe des Breiteberg-Römer und mußte um 12 Uhr den linken Flügel zurückziehen. Fast alle Truppenteile waren am Gescheh teilhaftig. Auch die Kavallerie griff die Stützen ein und machte Angriffe auf alle Waffen. Der Schlag der Uebung erfolgte 12 Uhr 15 Min. Nach Beendigung des Manövers hielt der Kaiser eine Besprechung der Uebung, worauf die kämpfenden Theile getrennt wurden. Der Kaiser übernahm hierauf in Saalfeld den Befehl über das 11. Armee-corps, das der Monarch morgen führen wird und das durch Infanterie und Artillerie verstärkt worden ist.

Die Kaiserin reiste Donnerstag Vormittag 9 Uhr 40 Min. unter Hurraufen Tausender von Erfurt nach Wilhelmshöhe ab. Die Fahrt nach dem Bahnhofe glich einem Triumphzuge. Gegen 10 000 Knaben und Mädchen bildeten Spalier. Freudlich dankend nahm die Kaiserin Blumensträuße entgegen. Eine lebliche Scene spielte sich am Bahnhofe

ab, als die Kaiserin den Wagen verließ. Mit lauter Stimme rief sie den Mädchen zu: „Nun, Kinder, laßt euch mal sehen und kommt her zu mir!“ Das ließen sich diese natürlich nicht zweimal sagen. Sie umringten die Kaiserin, drückten und küßten ihr die Hände. Sanft entwand sich schließlich die Kaiserin der Menge der Knaben und betrat den Bahnhof. Kurz vor ihrer Abreise hatte sie sich vom Regierungsgebäude aus zu Fuß durch verschiedene Straßen nach dem Dom und der Barfüßerkirche begeben. Tags vorher ließ sich die Kaiserin im großen Saale des Regierungs-Palaisgebäudes die Mitglieder des Borkandes vom Evangelischen kirchlichen Hilfsverein für die Provinz Sachsen vorstellen. Es waren 24 Herren zugegen. Graf S o h e n h a l, Völkau richtete eine längere Ansprache an die Kaiserin, auf welche dieselbe huldvoll antwortete. Sie wies auf die große historisch-reformatorische Vergangenheit Erfurts hin und forberte die Evangelischen auf, in rechter Einigkeit die sozialen und kirchlichen Zustände zu bessern zu suchen.

Donnerstag Mittag traf die Kaiserin in Wilhelmshöhe bei Kassel ein und wurde am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten Grafen zu Calenburg und dem Regierungspräsidenten Rothe empfangen. Die Bevölkerung begrüßte die Kaiserin mit freudigen Zurufen. Um 4 Uhr kamen die drei ältesten kaiserlichen Prinzen mit dem Berliner Schnellzuge in Kassel an und wurden am Bahnhofe von der Kaiserin erwartet. Von hier aus fuhr die Kaiserin mit den Prinzen alldah in offenem Wagen unter dem Jubel der Volksmenge nach Wilhelmshöhe.

Politische Uebersicht.

Ueber die österreichische Landwehr verläutet nachträglich folgende Äußerung Kaiser Wilhelms: „Es erfüllt mich mit Genugthuung, gesehen zu haben, daß Oesterreich diesem Heeresheile besondere Aufmerksamkeit zuwendet und für die so wichtigen Re-

bringt die „Agence de Constantinople“ über den Vorgang folgende ausführliche Meldung: Sonntag Nachmittag erhielten die Botschafter Russlands und Frankreichs in Constantinopel Depeschen aus Metelin, in welchen mitgeteilt wurde, daß eine Abstellung des englischen Geschwaders in der Nähe der kleine Insel Sigri besetzt, Truppen und Kanonen landete und im Begriffe sei, Sigri durch Legung von Torpedos zu besetzen. Im kaiserlichen Palais und bei der Porte lief die gleiche Meldung ein. Der Minister des auswärtigen Saib Pascha ersuchte den englischen Botschafter White telegraphisch um Aufklärung. Dieser entsandte den Dragoman der englischen Botschaft Sandison zu Saib Pascha um denselben mitzuteilen, daß ihm (White) von dem Vorfall nichts bekannt sei. Möglicherweise halte der Chef des englischen Geschwaders zeitweilig Schiffslagungen in der Nähe von Sigri ab und habe die Uebungen vielleicht durch eine Landung auf einem unbenutzten Uferland erweitert oder den Truppen sei die Landung zu ihrer Erholung gestattet worden. Bei der Legung von Torpedos, wenn solche überhaupt aufgefunden habe, habe es sich gewiß nur um blinde Torpedos gehandelt. Das Gleiche erklärte White seinen diplomatischen Kollegen. Seitdem ist die Meldung eingegangen, daß das englische Panzergeschwader die gelandete Mannschaft und das Material wieder an Bord genommen hat und abgedampft ist.

Der Kaiser von Rußland wird dem Berechnen nach am 30. d. M. oder am 1. October die Rückreise nach Rußland antreten. — Die Nachrichten über Truppenverchiebungen in Rußland stellt die russisch-österreichische „A. R. K.“ entgegen, daß in Wahrheit nur ein einziges Kavallerieregiment aus dem Kaufasien nach Polen gekommen ist, weil in der 15. Kavallerie-Division noch ein Regiment fehlte. — Ueber einen russischen Hochverratsprozess berichten polnische Blätter aus Kiew. Vor dem dortigen Kreisgericht wurde ein großer Hochverratsprozess verhandelt. Der einer Unternehmung amtlicher Willkürrenten angelegte österreichische Interchan Kaufmann Gradus Kradsitzki und seine Genossen Bileynski, russischer Militärbeamter und Oberzentsoldat, wurden sämtlich zu achtjährigem Aufenthalt in Sibirien verurtheilt. Kradsitzki ist gewesener österreichischer Oberleutnant. — Wegen die Judenverfolgungen in Rußland nehmen jetzt selbst die christlichen Kreuze Rußlands Partei. Der „Gaz.“ meldet: Mehrere christliche Fabrikanten des Moskauer Bezirks richteten an die Regierung eine Eingabe, in welcher sie die Nothwendigkeit betonten, im Centrum des Handels und Gewerbes den Juden als den unentbehrlichen Vermittler des Handels mit den westlichen Gouvernements den Aufenthalt zu gestatten. — Zwischen russischen und sachsenanischen Truppen sollen nach einer Londoner Meldung der „Wost. Sig.“ ernste Zusammenstöße im Bezirk Hindukusch stattgefunden haben. Die Uebungen wurden besetzt. Die Kämpfe sind angeblich die Folge von Streitigkeiten wegen der Grenzlinie der Bucharel. Erst bei eingehenderen Meldungen wird es möglich sein, zu entscheiden, ob es sich hier um mehr als eine der nicht so seltenen Grenzstreitigkeiten handelt. Jedensfalls dient die Nachricht dazu, daß ohnehin schon große Missionen Englands gegen die Machtgäste Rußlands noch weiter zu feigern.

Den Anstich Dänemarks an die französisch-russische Allianz posanten vor wenigen Wochen panslavistische und französische Blätter in die Welt hinauf, indem sie es zugleich zu hinstellen, so ob die Stimmung der dänischen Bevölkerung noch weit lebhafter gegen den Dreibund gerichtet sei, so in Frankreich und Rußland selbst, und zugleich die Kaiserin von Rußland, die frühere dänische Prinzessin, als Hauptstifterin der Anti-Dreibund-Bewegung hinstellen. Dem unbesangenen Beobachter mußten diese Mittheilungen von Anfang an sehr unglaubwürdig vorkommen, schon allein mit Rücksicht darauf, daß Dänemark um seiner Selbsterhaltung



des Auswärtigen, Ribot, die englische Flottenabtheilung die Gewässer von Mytilene wieder verlassen, wo sie sich lebhaftig zur Abhaltung von Manövern aufgehalten hatte. — Dstizios